

III. Barotseland-Nordwest-Rhodesia.

Dieses Gebiet, welches im Westen an Angola, im Süden theilweise an unser südwestafrikanisches Schutzgebiet grenzt, ist bisher noch am wenigsten ausgebeutet. Es ist erst im Jahre 1899 dem Rechte der Chartered Company einverleibt. Die bereits vorhandenen Stationen sind daher in den beiden letzten Jahren gegründet. Eine derselben — Seshele — liegt direkt an unserer Grenze, welche hier durch den Sambesi gebildet wird. Der Handel ist noch gering, er kommt aus dem Innern und geht von den Victoriafällen den Sambesi abwärts. Vieh, Felle und Wurzelkautschuk gelangen zum Tausch gegen europäische Handelsartikel. Eisen soll in der Nähe der Fälle und bei Lealui, Kupfer nördlich von Namzela, Gold im Batokalande und bei Walkersdrift gefunden worden sein.

Die Pestfliege ist an vielen Stellen heimisch. Die südafrikanische Pferdekrankheit („Sterbe“) tritt namentlich im östlichen Barotseland sehr stark auf.

Wirtschaftliche Verhältnisse und Außenhandel von Sierra Leone im Jahre 1900.

Sierra Leone umfaßt ein Gebiet von 4000 engl. Quadratmeilen, seine wichtigsten Städte sind die Hauptstadt Freetown, ferner Sherboro, auf einer Insel gleichen Namens gelegen, und Hastings, Mono und Bumba im Innern. Die Kolonie befindet sich in einer günstigen Lage, wie die Einnahmen beweisen, welche im Jahre 1900 um 282 £ höher waren als im Vorjahre und sich auf 168 168 £ belaufen. Ueber den Außenhandel liegen folgende Daten vor: Die Einfuhr bezifferte sich im Jahre 1900 dem Werthe nach auf 558 271 £, d. i. 131 535 £ weniger als im Vorjahre. Die Abnahme ist zum Theil auf die geringeren Bezüge der Regierungsbehörden, andererseits auf ungewöhnlich große Eingänge im vorhergehenden Jahre zurückzuführen. Der größte Theil der Einfuhr kam aus Großbritannien; überdies sind noch Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika als Einfuhrländer zu nennen. Der Gesamtwert der aus Großbritannien eingeführten Waaren belief sich im Jahre 1900 auf 425 215 £; die deutsche Einfuhr hatte einen Werth von 51 987 £, die amerikanische einen solchen von 44 374 £, und aus Frankreich wurden Waaren im Werthe von 7819 £ bezogen. Der Handel Deutschlands zeigt die gleichmäßigste Entwicklung, hauptsächlich kommen für denselben billige Messerschmiedewaaren, Gin, Rum, Streichhölzer, Parfümerien und bedruckte Baumwollwaaren in Betracht. Die amerikanische Einfuhr besteht besonders in Kerosenöl, Viehfleisch, Rindfleisch, Schweinefleisch und anderen Lebensmitteln. Für die französische Einfuhr ist Wein der Hauptartikel, daneben haben noch Baumwollwaaren, Reis, Schirme und Seidenwaaren einen größeren Antheil an der Einfuhr.

Die Gesamtausfuhr war im Jahre 1900 um 8 pCt. höher als im vorigen Jahre und hatte einen Werth von 267 30 £.

Die hauptsächlichsten Gewerbe in der Kolonie sind Ackerbau und Viehzucht, und die wesentlichsten Produkte bestehen in Kopalgummi, Häuten, Palmkernen und Kautschuk. Diese Waaren werden meistens nach Großbritannien und Deutschland exportirt. Die Landwirtschaft wird in primitiver Weise betrieben, ist jedoch noch sehr entwicklungsfähig. Auch Mineralen sollen vorhanden sein; es wird aber, trotzdem Konzessionen ertheilt sind, kein Bergbau betrieben. Ferner besteht eine Fabrik, in welcher aus europäischem oder im Lande hergestelltem Garn Zeugwaaren für den inländischen Gebrauch angefertigt werden. Freetown besaß bis vor kurzer Zeit eine Mineralwasser- und Eisfabrik, die Gesellschaft ist jedoch fallit geworden. Für ein derartiges Unternehmen bieten sich, wenn es gut geleitet wird, günstige Aussichten. Eine einzige Eisenbahn ist jetzt im Betriebe; dieselbe durchläuft von Freetown nach Kottfunk eine Strecke von 55 1/4 Meilen. Man ist bereits dabei thätig, diese Bahn auf weitere 80 1/2 Meilen bis Bo fortzusetzen. Von der Eröffnung der Eingeborenen-Territorien durch die Bahn werden für den Handel große Vortheile erwartet.

(Nach The British and South African Export Gazette.)

Verschiedene Mittheilungen.

Ueber die ersten Grundsätze der Kolonisation

hat kürzlich der bekannte Australische Sachverständige Hedger Wallace in der Londoner botanischen Gesellschaft einen Vortrag gehalten, dem wir das Folgende entnehmen:

Einen Hauptfehler beginge man, wenn man die Landwirtschaft in den Kolonien nur als eine Nothart der heimischen ansehe, da die koloniale Landwirtschaft meist im Stadium der Verjuche stände. Einen weiteren Fehler würde es bedeuten, wenn man die Kolonien zu Konkurrenten des Mutterlandes sich auswachsen ließe.

Nedner wies hierbei auf Australien und Britisch-Südafrika hin, die als Mitbewerber der Britischen Farmer nicht auftreten, da ihre Hauptproduktionszeit in den Winter fällt.

Auch die Produktion Kanadas konkurriert nicht mit der heimischen, da sie bei dem großen Bedarfe der Bevölkerung Großbritanniens nur als Ergänzung der begrenzten Erzeugung des Mutterlandes anzusehen sei.

Man müsse sich bei Beurtheilung kolonialer Wirtschaftsverhältnisse die Fragen vorlegen: „Was können die Kolonien ins Mutterland senden?“ — „Was können sie erzeugen?“

Wer sich mit kolonialen Wirtschaftsbetrieben befassen will, habe Klima, Bodenverhältnisse, Frucht-

folge, Arbeitskräfte, Markt und andere Absatzmöglichkeiten einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Im weiteren Verlauf der Rede unterscheidet der Vortragende acht nach Klima und Lage verschiedene Zonen:

1. Das feuchte Dschungel-Gebiet an den Küsten (wildwachsende Schlingpflanzen, Delpalmen; angebaut Maniok, Sesam, Kakaó, Vanille, Pfeffer und Gewürze).
2. Das Insel-Gebiet (Kokospalme, Brotfrucht, Tabak und Zuckerrohr).
3. Das Monsun-Gebiet (alle tropischen Gewächse, Ricinus, Kaffee, Baumwolle und Jute).
4. Die Urwald-Zone (dichter Wald, gewöhnlich mit werthvollen Nupzhölzern, Thee und Chinarinde).
5. Das winterlose subtropische Gebiet — zwischen der tropischen und der gemäßigten Zone — und die Hochebenen der eigentlichen Tropen (Wälder mit immergrünen Gewächsen, Gummi- und Lorbeerbäumen; Kulturpflanzen wie Bananen, Orangen und Zitronen).
6. Das trockene gemäßigte Gebiet (Korleiche, Esparto-Gras, Delbaum und Feige).
7. Das feuchte gemäßigte Gebiet (Eichen- und Buchenwälder, Grassteppen, alle Getreidearten und die Zuckerrübe).
8. Wüsten, Gebiete ohne Regenzeit, (Koloquinte und Dattelpalme).

Ein ganz besonderes Augenmerk sei vor Inangriffnahme kolonialwirthschaftlicher Betriebe auf die Bodenverhältnisse und die örtliche Lage der Farm zu richten. Der Werth des Bodens sei nicht immer leicht zu bestimmen.

Ein Boden, der die üppigste natürliche Vegetation hervorbringt, giebt oftmals in der Kultur recht geringe Ergebnisse. Verlassene Farmen geben hierfür manche traurigen Beleg. Weiterhin sei manche Anpflanzung mißlungen, weil man mit der Bodenbearbeitung begann, ehe man sich davon überzeugt hatte, daß der nutzbare Boden für die anzubauende Pflanze tief genug war.

Auch müßten Abdachung des Geländes, Schutz gegen Unwetter, Ueberschwemmungsgefahr oder Verjümpfung rechtzeitig in Rechnung gezogen werden. Daneben kämen noch andere, den Menschen betreffende Faktoren in Betracht.

Diese letzteren bringt Redner unter drei Gesichtspunkte: Sicherheit des Lebens und Eigenthums; Größe und Ausdehnungsfähigkeit des Marktes; Beschaffung der nöthigen Arbeitskräfte.

In Südamerika, wo Leben und Eigenthum steter Gefahr ausgesetzt seien, fände sich nur schwer Kapital zur Erschließung des Landes.

Unter Hinweis darauf, daß die Handelsstatistik interessante Aufschlüsse darüber giebt, für welche Kolonialerzeugnisse der heimische Markt Raum bietet,

zerlegte H. Wallace die Britische Einfuhr in die Gruppen:

Die erste Gruppe umfaßt diejenigen Erzeugnisse die ganz überwiegend aus Britischen Kolonien nach dem Mutterlande eingeführt werden, wie z. B. Sagapflanze, Pfeffer, Chinarinde, Jute, Kakaó, Thee (ungefähr $\frac{7}{8}$) und Indigo (ungefähr $\frac{15}{16}$ der gesammten Einfuhr).

Bei dieser Zufuhr aus Indien sei es fraglich ob hier ein Raum für Ausdehnung der Produktion sei. Fremde Märkte würden sich nur schwer öffnen da sie alle fremden Erzeugnisse mit Schutzzöllen belegen.

Zur zweiten Gruppe gehören diejenigen Produkte, deren Einfuhr aus den Britischen Kolonien etwa drei Viertheile oder mehr der fremden Einfuhr ausmacht. In dieser Gruppe werden Tabak und Rohzucker genannt.

Die dritte Gruppe enthält solche Artikel, bei denen die Einfuhr aus den Kolonien zwar von einer gewissen Bedeutung, aber doch viel geringer ist als die Einfuhr aus fremden Produktionsgebieten.

So gelangen aus Britischen Kolonien in das Mutterland 42 pCt. der Leinsamen-, 36 pCt. der Kaffee- und 20 pCt. der Hanseinfuhr; das Uebrige kommt aus fremden Gebieten. Hier sei für die Kolonialerzeugnisse Raum zur Ausdehnung und die Möglichkeit, eine günstigere Stellung auf dem Markt zu gewinnen.

Zuletzt kommt die Gruppe, in der die Einfuhr aus den Ländern der Britischen Krone unbedeutend ist. Hierher muß man rechnen: Baumwolle, Rübenzucker, Flachs, Sichorie, Orangen und Esparto-Gras. Diese Artikel böten einen weiten Raum für die Ausdehnung der kolonialen Produktion und des Handels mit dem Mutterlande.

Redner bedauert, daß Thee und Kakaó in England mit hohen Einfuhrzöllen belastet seien, obgleich sie zu den Waaren, die überwiegend aus Britischen Kolonien eingeführt werden, gehören. Der Zoll trifft also nicht fremde Länder. Bevor auf irgend einen Einfuhrartikel ein Zoll gelegt werde, müsse hierauf Bedacht genommen werden, daß der Artikel zum größeren Theile aus dem Auslande und nicht aus einer Britischen Kolonie stammt.

Hinsichtlich der Arbeitskräfte müsse man im tropischen Klima zwei Arten unterscheiden, die beaufsichtigende und die körperliche Arbeit.

Die erstere sei Sache des Europäers. Bei ihm spiele der Einfluß des Klimas eine große Rolle. Er müsse, je nach der Art des Klimas, seinen Aufenthalt in längeren oder kürzeren Zeiträumen unterbrechen.

Es sei ferner unmöglich, in den Tropen dieselben Anforderungen in Bezug auf Energie und Thätigkeit zu stellen, wie in der Heimath.

Eingeborene Arbeitskräfte zu erlangen, böte oft die größten Schwierigkeiten. Hat man die Möglichkeit, fremde Arbeiter einführen zu können, so können



erster Linie Chinesen, indische Kulis und Kanaken als Queensland in Betracht.

Jeder Ansiedler pflege mit der Ausrodung des Landes zu beginnen. Unzweifelhaft werden viele Schritte bei den üblichen Methoden der Waldrodung verloren und vergeudet. Es gäbe in den Kolonien viele Farmen, in denen der ausgerodete Wald, wenn er noch stände, mehr werth wäre, als die ganze Farm.

Wer selbst zuzufassen verstände, komme in den Kolonien am besten fort.

Der Redner schloß seine Ausführungen damit, daß er nochmals betonte, wie sehr die koloniale und insbesondere die tropische Landwirtschaft des Studiums und der Erforschung bedürfe, und wies hierbei auf Deutschland hin, wo man diesem Gegenstande große Aufmerksamkeit schenke.

der vorliegenden Broschüre geboten wird, willkommen sein. Der Entwicklung der deutschen Erwerbung Kiautschou stellt der Verfasser ein sehr günstiges Prognostikon.

A. Seidel: Wörterbuch der nordchinesischen Umgangssprache. Deutsch-Chinesisch. Heft 1. Preis des ganzen Werkes Mk. 10,—. Wilhelm Süßerrott, Berlin.

Die Mundart von Peking, die, im weitesten Sinne genommen, dem vorliegenden Wörterbuche zu Grunde gelegt ist, nimmt im chinesischen Sprachgebiete eine besonders wichtige Stellung ein, weil sie die Sprache des Hofes und der Hauptstadt ist, die Grundlage für die Sprache des offiziellen Verkehrs im ganzen Reiche, die Sprache der Mandarinen, bildet, als mustergültige Form der hochchinesischen Rede gilt und deshalb gegenüber anderen Dialekten von ausgedehntestem Gebrauche ist. Bei der Bedeutung unserer Handelsbeziehungen zu China wird das Wörterbuch einem Bedürfnisse entgegenkommen.

Litteratur.

Oberlehrer Dr. Schmidt und Oberlehrer Landsberg: Hülf- und Übungsbuch für den zoologischen Unterricht. B. G. Teubner, Leipzig.

Die Verfasser haben den weitschichtigen Stoff durch Belehrung, Fragestellung, Anregung zu Vergleichen etc. in eine Form gebracht, die für den Schulunterricht unmittelbar brauchbar sein soll. Auch die wichtigsten thierischen Bewohner unserer Kolonien — Löwe, Hyäne, Giraffe, Antilopen, Nashorn, Flussviperd, Strauß — werden auf solche Weise dem Verständniß des Schülers näher gebracht.

Dr. P. Neubauer: Die Stellung Chinas im Welthandel im Jahre 1900. Mk. 1,50. Wilhelm Süßerrott, Berlin.

Bei der rasch wachsenden Bedeutung Chinas für den Welthandel wird eine gemeinverständliche Behandlung des einschlägigen Materials, wie sie in

Litteratur-Verzeichniß.

Brodhaus' Konversations-Lexikon. Neue revidirte Jubiläums-Ausgabe. Dritter Band. Biserta—Cesola. Mit 40 Tafeln, darunter 3 Chromotafeln, 16 Karten und Plänen und 250 Tertabbildungen. Preis pro Band Mk. 12,—. F. A. Brodhaus, Leipzig.

Missionar D. Schulze: Im Reiche der Mitte. Die Basler Mission in China. Dritte Auflage. Mit 13 Bildern und einer Karte. 30 Pf.

Basler Missionsbuchhandlung, Basel.

Missionsprediger J. Hafner: Wie sieht's in Indien aus? 15 Pf. Basler Missionsbuchhandlung, Basel.

Cap. Pietro Mirandoli (Oberstleutnant im italienischen Genielcorps): Die Automobilen für schwere Lasten und ihre Bedeutung für militärische Verwendung. Uebersetzt von D. Layritz (Oberstleutnant a. D.). Mit 21 Abbildungen. Mk. 1,25.

E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

Verkehrs-Nachrichten.

Die Postagentur in Karibib (Deutsch-Südwestafrika) wird vom 1. Dezember d. Js. ab am Postanweisungs- und Postnachnahmedienst theilnehmen.

Postdampfschiffverbindungen nach den deutschen Schutzgebieten.

Nach	Die Abfahrt erfolgt		Ausshiffungshafen. Dauer der Ueberfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgesandt werden
	vom Ein- schiffungshafen	an folgenden Tagen		
1. Deutsch-Ostafrika.	Neapel (deutsche Schiffe)	am 27. Sept., 11. Okt. 9 ^h vms.	Tanga 17—20 Tage Dar-es-Sal. 18—21 Tg.	am 24., 27. Septbr. 10 ^u s abds. 4., 8., 11. Oktober 10 ^u s abds.
	Brindisi (englische Schiffe)	am 29. Sept., 13. Okt. 10 ^h abds.	Tanga 18 Tage Dar-es-Saläm 19 Tage	
	Brindisi (englische Schiffe)	am 6. Oktober 10 ^h abds.	Sanfibar 20 Tage	
	Marseille (französische Schiffe)	am 10. jedes Mts. 4 ^h nms.	Sanfibar 18 Tage	am 8. jedes Monats 10 ^u r abds.

